

Gefördert vom:



**Deutsches
Jugendinstitut**

Empfehlungen für die Praxis

Anna-Natalia Koch, Sylvia Sperger, Ina Bovenschen

Praxishilfe: Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen

Ansätze guter Praxis

Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit über 60 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Aktuell sind an den beiden Standorten München und Halle (Saale) etwa 380 Beschäftigte tätig, darunter rund 240 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Finanziert wird das DJI überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält es im Rahmen von Projektförderungen u.a. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Impressum

© 2025 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstraße 2
81541 München

Datum der Veröffentlichung Mai 2025
ISBN: 978-3-86379-570-2
DOI: 10.36189/DJI202515

Ansprechpartner:
Dr. Ina Bovenschen
Telefon +49 89 62306-167
E-Mail bovenschen@dji.de

Danksagung

Das Team bedankt sich an dieser Stelle sehr herzlich bei Expertinnen und Experten der Fachpraxis, die an den Workshops und Interviews teilgenommen und Beispiele guter Praxis vermittelt haben. Sie haben mit ihrer Expertise die Praxishilfe ungemein bereichert.

Inhalt

1	Einleitung	6
2	Das Projekt "Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen"	7
	2.1 Ziele des Projekts	7
	2.2 Methodisches Vorgehen	7
3	Herausforderungen beim Auf- und Ausbau der Kooperation überwinden	11
	3.1 Zeitliche und personelle Ressourcen schaffen	11
	3.2 Unterschiedliche Vorgehensweisen akzeptieren	12
	3.3 Persönliche Kontakte als Türöffner nutzen	12
	3.4 Räumliche Distanz zwischen Fachstellen überwinden	13
	3.5 Unterstützung auf Leitungsebene einholen	14
	3.6 Bei gleichzeitiger Tätigkeit in PKD und AVS: Bei der Kooperation Raum für das Themenfeld Adoption schaffen	16
4	Ansätze guter Praxis	17
	4.1 Kooperation auf verschiedenen Ebenen etablieren	17
	4.1.1 (Über-)regionale Arbeitskreise	18
	4.1.2 Kleiner Arbeitskreis	19
	4.2 Kooperation zu unterschiedlichen Themen nutzen	20
	4.2.1 Qualitätsentwicklung	20
	4.2.2 „Gemeinsame“ Vermittlung	21
	4.2.3 Angebote für Bewerber:innen, Wartende und Adoptivfamilien	22
	4.2.4 Austausch zu schwierigen Einzelfällen	24
	4.2.5 Gerichtliches Verfahren & Adoptionsrecht	26
	4.2.6 Gemeinsame Fortbildungen für Fachkräfte	26
5	Finanzierungsmodelle für Kooperationen	28
	5.1 Finanzierung bei gemeinsamen Angeboten	28
	5.2 Finanzierung bei einem formellen Zusammenschluss	28
6	Perspektiven für die Stärkung der Kooperation	32
7	Literatur	34

1 Einleitung

Die fachliche Tätigkeit einer Adoptionsvermittlungsstelle (AVS) stellt eine kommunikations- und kooperationsintensive Tätigkeit dar, dies nicht nur im Hinblick auf die Interaktion mit den Familien, sondern auch in der Zusammenarbeit mit Fachkräften weiterer Fachdienste (z.B. Pflegekinderdienste, Geburtskliniken, Familiengerichte etc.). Auch zwischen Adoptionsvermittlungsstellen an unterschiedlichen Standorten besteht ein hoher Kooperationsbedarf, z.B. bei der Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Angebote, bei der Eignungsprüfung von Bewerber:innen, bei überregionalen Adoptionsvermittlungen, bei der Vermittlung von schwierigen Einzelfällen und in Bezug auf eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung sowie die Erarbeitung von fachlichen Standards (Expertise- und Forschungszentrum Adoption 2022).

Wie wichtig der Bereich fachlicher Kommunikation und Kooperation im Arbeitsalltag der Fachkräfte der Adoptionsvermittlung ist, verdeutlichen empirische Befunde des Expertise- und Forschungszentrum Adoption (EFZA). In einer Befragung von ca. 400 Fachkräften der Adoptionsvermittlung im Jahr 2016 wurde der Wert enger Kooperation und Vernetzung auch über die eigene Adoptionsvermittlungsstelle hinaus deutlich hervorgehoben. Die Fachkräfte von Adoptionsvermittlungsstellen in öffentlicher Trägerschaft benannten andere Adoptionsvermittlungsstellen als häufige Kooperationspartner. Die bestehenden Kooperationsstrukturen wurden als sehr hilfreich und produktiv, gleichzeitig aber auch als sehr zeitaufwendig beschrieben. Ein Ausbau der Kooperationsbeziehungen und von fachlichem Austausch mit anderen Vermittlungsstellen wurde als dritthäufigster Wunsch der Fachkräfte für die Weiterentwicklung der Adoptionspraxis benannt (Bovenschen u.a. 2017). Insbesondere kleine Adoptionsvermittlungsstellen (mit maximal zwei Fachkräften) und dezentral organisierte gemeinsame Adoptionsvermittlungsstellen (in denen häufig nur eine Fachkraft an jedem Standort tätig ist) sind aufgrund der Vielfalt an Aufgaben für Fachkräfte in der Adoptionsvermittlung auf Kooperationen angewiesen (Bränzel u.a. 2022; Bovenschen u.a. 2017a; Bovenschen u.a. 2017b).

Das zum 1. April 2021 in Kraft getretene Adoptionshilfe-Gesetz stärkt unter anderem mit dem in § 2 Absatz 5 Adoptionsvermittlungsgesetz (AdVermiG) verankerten Kooperationsgebot die Zusammenarbeit und Vernetzung der verschiedenen bei einer Adoption beteiligten Fachstellen. Daran knüpft das Projekt "Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen" an.

2 Das Projekt "Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen"

2.1 Ziele des Projekts

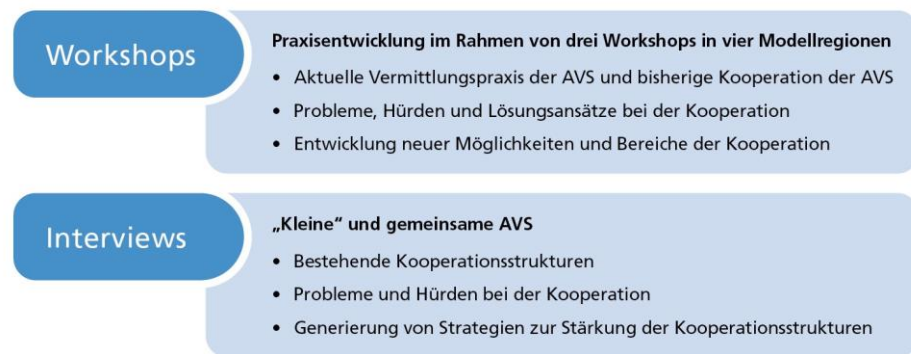
Das Projekt "Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen" hatte das Ziel, die Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen zu fördern und Modelle guter Praxis zu erarbeiten. Zu diesem Zweck sollten an ausgewählten Modellstandorten bestehende Kooperationen beschrieben und individuelle Strategien zur Förderung der Kooperation erarbeitet werden.

2.2 Methodisches Vorgehen

Die Umsetzung der Projektziele erfolgte durch zwei methodische Zugänge. Im ersten Teil des Projekts wurde in Modellregionen, welche die Zusammenarbeit zwischen Adoptionsvermittlungsstellen intensivieren wollten, im Rahmen von jeweils drei Workshops die aktuelle Praxis der Adoptionsvermittlung und der Kooperation der Adoptionsvermittlungsstellen untereinander untersucht. Ein besonderes Augenmerk wurde auf bestehende Probleme und Hürden bei der Kooperation sowie geeignete Lösungsansätze gelegt, um anschließend gemeinsam Strategien zum Auf- und Ausbau der Kooperation zu entwickeln.

Vor dem Hintergrund, dass gerade kleine Fachstellen auf die Kooperation mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen angewiesen sind, um alle Aufgaben der Adoptionsvermittlung in ausreichendem Umfang abdecken zu können, wurden im zweiten Projektteil Einzelinterviews mit Fachkräften kleiner und gemeinsamer Adoptionsvermittlungsstellen (mehrheitlich in dezentraler Verortung) durchgeführt. In den Einzelinterviews lag der Schwerpunkt der Befragung auf bereits bestehenden Kooperationsstrukturen sowie Problemen und Hürden bei der Kooperation. Ein besonderer Fokus der Interviews wurde auf die Generierung von Strategien zur Stärkung der Kooperationsstrukturen gerichtet.

Abb. 1: Methodisches Vorgehen



Interviews: Beschreibung der Stichprobe

An den Einzelinterviews beteiligten sich Fachkräfte aus acht eigenständigen Adoptionsvermittlungsstellen in öffentlicher Trägerschaft mit einem durchschnittlichen Stellenumfang von 1 VZÄ. Bei diesen Fachstellen wurden im Jahr 2023 im Mittel 13 Adoptionen ausgesprochen, ca. zwei bis drei der Adoptionen waren Fremdadoptionen. Weiterhin beteiligten sich Fachkräfte aus neun gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstellen an der Befragung. Die Mehrzahl dieser Adoptionsvermittlungsstellen (88,8 %) befand sich in öffentlicher Trägerschaft; bei 66,6 % der gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstellen handelte es sich um dezentral organisierte Adoptionsvermittlungsstellen. Die gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstellen hatten einen durchschnittlichen Stellenumfang von 2,5 VZÄ. Durchschnittlich wurden im Jahr 2023 in den gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstellen 20 Adoptionen ausgesprochen, wovon im Mittel fünf Fremdadoptionen waren.

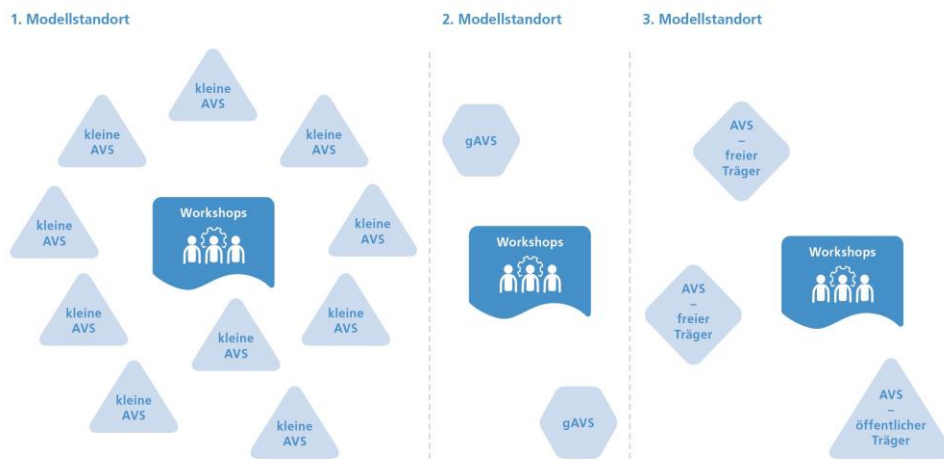
Befunde aus den Workshops

Im Folgenden werden die drei Modellstandorte vorgestellt, in denen die Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen bei Inlandsadoptionen gefördert werden sollte.¹ Dabei wird auf die Ausgangslage in den Standorten und insbesondere

¹ Neben den drei Modellregionen wurde in einem vierten Modellstandort die Kooperation bei Adoptionen mit Auslandsberührung in den Fokus gestellt. Bei den teilnehmenden Fachstellen handelte es sich um ein Amtsgericht, eine Zentrale Adoptionsstelle, zwei Adoptionsvermittlungsstellen in öffentlicher bzw. freier Trägerschaft und eine Auslandsvermittlungsstelle in freier Trägerschaft, die bereits lange und gut zusammenarbeiteten. Trotz dieser fest etablierten Kooperation gab es Unsicherheiten, die durch unklare Zuständigkeiten und Rechtslücken bei besonderen Fallkonstellationen bedingt waren. Ziel war es daher, Prozessabläufe und Zuständigkeiten bei Adoptionen mit Auslandsberührungen zu klären und so die Kooperation zu vereinfachen. Die in diesem Modellstandort erarbeiteten Ergebnisse werden in einem gesonderten Fact-Sheet zusammengefasst und der Fachpraxis zur Verfügung gestellt.

auf Hürden und Herausforderungen in Zusammenhang mit der Kooperation, auf die Themen der Workshops und die erarbeiteten Strategien für die zukünftige Kooperation eingegangen.

Abb. 2: Übersicht über die Modellstandorte



Legende:
 AVS: Adoptionsvermittlungsstelle
 gAVS: gemeinsame Adoptionsvermittlungsstelle

Quelle: Eigene Darstellung

Modellstandort 1 bestand aus mehreren kleinen Adoptionsvermittlungsstellen, die in räumlicher Nähe verortet waren. Alle Mitarbeitenden der Adoptionsvermittlungsstellen waren neben dem Bereich der Adoption auch im Pflegekinderdienst tätig. Während im Pflegekinderdienst bereits eine Kooperation in Form eines regelmäßigen Arbeitskreises etabliert war, gab es bislang keine Kooperationsstrukturen im Adoptionsbereich. Als problematisch wurde von den Fachkräften benannt, dass es an allen Standorten nur sehr geringe Fallzahlen der Adoptionen und eine hohe Personalfuktuation gab. Daraus resultierend fehlten bei allen Fachstellen Routinen im Bereich Adoption, und es gab keine Zeit für Kooperation in diesem Bereich.

Im Hinblick auf die zukünftige Kooperationsstruktur wurden von den Teilnehmenden zwei Hauptstrategien erarbeitet, die gleichzeitig verfolgt werden sollten:

- **Etablierung eines Arbeitskreises "Adoption":** Um die Arbeitspraxis unter den derzeitigen strukturellen Gegebenheiten zu verbessern, wurde vereinbart, die Kooperation zum Thema der Adoptionsvermittlung durch einen Arbeitskreis zu stärken, der sich ausschließlich mit den Themen der Adoptionsvermittlung beschäftigt. Als inhaltlicher Fokus wurde der Austausch zu schwierigen Einzelfällen in anonymisierter Form vorgeschlagen.
- **Bildung einer gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle:** Es wurde vereinbart, mit den Leitungsebenen aller beteiligten Kommunen die Möglichkeit zur Bildung einer gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle (§ 2 Abs. 2 S. 1 AdVerMiG) zu diskutieren. Durch Bildung einer gemeinsamen

Adoptionsvermittlungsstelle und die damit verbundene ausschließliche Zuständigkeit für die Adoptionsvermittlung könnten Expertise und Wissensbestände zum Themenfeld Adoption in einer Fachstelle zentriert werden. Neben den Gesprächen mit der Leitungsebene wurde als weiterer wichtiger Schritt die Bestandsaufnahme der Fallzahlen und des Arbeitsaufkommens an jedem Standort festgelegt. Diese Berechnungen sollen die Grundlage für eine Klärung auf Leitungsebene schaffen, ob und in welcher Form eine gemeinsame Adoptionsvermittlungsstelle eingerichtet werden kann.

Modellstandort 2 wurde von zwei gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstellen aus zwei unterschiedlichen Bundesländern gebildet. Vor dem Projekt gab es keine Zusammenarbeit der beiden Adoptionsvermittlungsstellen. In beiden Fachstellen sind die Fachkräfte ausschließlich für das Adoptionswesen verantwortlich und haben, da es sich in beiden Fällen um eine gemeinsame Adoptionsvermittlungsstelle handelt, einen großen Zuständigkeitsbereich.

Als thematischer Fokus einer zukünftigen Kooperation wurde zunächst der Austausch zum fachlichen Vorgehen festgelegt. Als wichtige Themen des Austauschs wurden beispielsweise der Umgang mit älteren Bewerber:innen sowie die Angebotsstruktur für Bewerber:innen und Adoptivfamilien benannt. Ein weiterer Schwerpunkt der Workshops lag auf der Entwicklung gemeinsamer Standards, beispielsweise in Bezug auf die Ausgestaltung des Sozialberichts und des Anschreibens an Adoptierte zum Aktenzugang im Alter von 16 Jahren sowie in Bezug auf die Eignungsprüfung bei Stiefkindadoptionen.

Um die Kooperation fest zu etablieren, wurde ein regelmäßiger Turnus für den gemeinsamen Austausch vereinbart. Dabei war es den Fachkräften wichtig, den Austausch zu strukturieren, indem in Vorgesprächen Themen festgelegt werden, die während der Treffen erarbeitet und diskutiert werden sollen.

In **Modellstandort 3**, der aus drei Adoptionsvermittlungsstellen in freier sowie öffentlicher Trägerschaft gebildet wurde, bestand bereits eine gute Vernetzung zwischen den Fachkräften. Allerdings gab es keine fest implementierte Form der Kooperation zwischen den Fachstellen, was durch unterschiedliche Vorgehensweisen (z.B. bei der Durchführung der Eignungsprüfung) sowie durch Unterschiede in den Angeboten für Bewerber:innen und Adoptivfamilien bedingt war.

Während der Workshops wurde deutlich, dass die Fachkräfte sich vor allem den Austausch zu gemeinsamen Standards, zu Angeboten für Bewerber:innen und Adoptivfamilien, zum fachlichen Vorgehen bei der Adoptionsvermittlung (zum Beispiel zu den Methoden in der Eignungsprüfung) sowie zu schwierigen Einzelfällen wünschten.

Um die Kooperation zu stärken, wurde vereinbart, den Austausch und die Vernetzung zwischen den Adoptionsvermittlungsstellen inhaltlich einzugrenzen und einen festen Turnus an Kooperationstreffen festzulegen. In Bezug auf die Inhalte der Kooperation bestand Konsens, den Austausch auf Angebote und Veranstaltungen für Bewerber:innen und Adoptivfamilien zu fokussieren.

3 Herausforderungen beim Auf- und Ausbau der Kooperation überwinden

In den Workshops und Interviews wurde deutlich, dass es bei dem Auf- und Ausbau einer Kooperation mit Fachkräften anderer Adoptionsvermittlungsstellen Hürden und Herausforderungen gibt. Besonders häufig wurden die in folgenden Herausforderungen genannt:

- Begrenzte und zeitliche personelle Ressourcen
- Unterschiedliche Vorgehensweisen
- Fehlendes Vertrauen
- Räumliche Distanz zwischen Fachstellen
- Fehlende Unterstützung auf Leitungsebene
- Bei Tätigkeit in PKD und AVS: Balance zwischen den Arbeitsgebieten

Im Folgenden werden die Herausforderungen und deren Hintergründe beschrieben mit dem Fokus auf Strategien, wie diesen begegnet werden kann.

3.1 Zeitliche und personelle Ressourcen schaffen

Als größte Herausforderung für die Etablierung und den Ausbau von Kooperationsstrukturen wurden von den Fachkräften mangelnde zeitliche und personelle Ressourcen genannt. Aufgrund von nicht-besetzten und zu wenigen Stellen, hoher Fluktuation des Personals sowie Teilzeitarbeit der Fachkräfte sind in vielen Adoptionsvermittlungsstellen keine ausreichenden Kapazitäten vorhanden, um eine Kooperation mit Fachkräften anderer Adoptionsvermittlungsstellen auf- und auszubauen.

Durch die Einführung des Adoptionshilfe-Gesetzes ist die Vielfalt an Aufgaben und Themen in der Arbeitspraxis noch einmal gestiegen. Die Unterstützungsbedarfe in den Familien sind nach Berichten der Fachkräfte sehr hoch und durch die Pandemiezeit größer geworden, was zu einer weiteren Arbeitsbelastung der Fachkräfte beiträgt. Da der Auf- und Ausbau einer Kooperation mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen gerade zu Beginn mit einem Mehraufwand an erforderlichen Ressourcen verbunden ist, wird dies von den Fachkräften als sehr anspruchsvoll und teilweise sogar als überfordernd empfunden. Einige Fachkräfte berichteten daher, aufgrund von Bedenken, dass Kooperation zu viele Ressourcen kostet, lieber ganz auf eine Kooperation verzichtet zu haben. Voraussetzung für den Auf- und Ausbau einer gelingenden Kooperationsstruktur zwischen Adoptionsvermittlungsstellen ist

Auch wenn gerade der Aufbau einer Kooperation zunächst viel Zeit kostet und der Nutzen zunächst gering scheint, können durch die Kooperation langfristig Ressourcen geschaffen werden. Eine gute Strategie ist es daher, von Anfang an feste Zeiten für Kooperationstreffen zu reservieren.

daher neben der Bereitschaft, sich auf eine Zusammenarbeit einzulassen, gerade am Anfang Zeiten für die Kooperationstreffen fest zu reservieren.

3.2 Unterschiedliche Vorgehensweisen akzeptieren

Fachliche Vorgehensweisen (z.B. bezüglich der Auswahl der Methoden bei der Eignungsprüfung oder beim Umfang der Vorbereitung von Bewerber:innen) können sich zwischen den Adoptionsvermittlungsstellen unterscheiden. Sich in die Vorgehensweisen der anderen Fachstellen einzuarbeiten und diese mit den eigenen „Standards“ abzugleichen, kann mit viel Aufwand verbunden sein. Ebenso können sich Fachkräfte in ihren Prioritäten unterscheiden, was gerade bei begrenzten Ressourcen die Erarbeitung gemeinsamer Ziele erschweren kann. Manche Fachkräfte berichten, dass sie vor einer Zusammenarbeit mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen zurückschrecken, wenn sie in den Gesprächen große Unterschiede im fachlichen Vorgehen und den Prioritäten bemerken.

Gerade in Bezug auf die Vorbereitung von Bewerber:innen können unterschiedliche Vorgehensweisen ein Hindernis für die Kooperation sein. So ist die Bildung eines gemeinsamen Pools von Bewerber:innen bei unterschiedlicher Erfassung und Gewichtung der Kriterien in der Eignungsprüfung erschwert.

Zunächst ist wichtig, Unterschiede zu akzeptieren und als Impulse für die Weiterentwicklung des eigenen fachlichen Vorgehens zu sehen. So kann es hilfreich sein, sich Bereiche für die Kooperation auszusuchen, in denen Unterschiede eher bereichernd sind (z.B. bei einer unterschiedlichen Angebotsstruktur bei der nachgehenden Begleitung). Gerade für den Aufbau der Kooperation kann es jedoch auch förderlich sein, nach Gemeinsamkeiten im fachlichen Handeln und Ähnlichkeiten in der persönlichen Haltung zu suchen und diese als Ansatzpunkte der Kooperation zu nutzen.

Es ist hilfreich für die Kooperation, Unterschiede im fachlichen Handeln als Impulse für die Weiterentwicklung zu nutzen.

3.3 Persönliche Kontakte als Türöffner nutzen

Die Zusammenarbeit mit Fachkräften von Adoptionsvermittlungsstellen, die sich nicht persönlich kennen, wird als Hürde wahrgenommen, da das Vertrauen fehlt, um sich offen über Herausforderungen des Arbeitsalltags auszutauschen. Der Aufbau von Vertrauen erfordert Zeit und wiederholte positive Interaktionen. Persönliche Kontakte fördern nicht nur das Vertrauen und eine offene sowie ehrliche Kommunikation, sondern tragen darüber hinaus auch zu einem höheren Engagement bei. Viele wichtige Informationen und Ideen werden bei persönlichen Treffen informell ausgetauscht, zum Beispiel durch Gespräche in Pausen.

Für die Etablierung einer gelingenden Zusammenarbeit mit Fachkräften aus anderen Adoptionsvermittlungsstellen ist es demnach wichtig, gerade zu Beginn der Kooperation persönliche Treffen zu realisieren, an denen alle Fachkräfte teilnehmen. Bei neu hinzukommenden Kolleginnen und Kollegen sollte darauf geachtet werden, diese von Anfang an in persönliche Kooperationstreffen einzubeziehen, da dies auch bei einem Weggang erfahrener Fachkräfte aus einer Fachstelle die Kontinuität der Kooperation sichern kann.

Persönliche Treffen zwischen den Fachkräften wirken sich positiv auf den Auf- und Ausbau einer Kooperation aus. Daher empfiehlt es sich, mit Fachkräften, mit denen eine Kooperation angestrebt wird, persönliche Treffen zu realisieren.

3.4 Räumliche Distanz zwischen Fachstellen überwinden

Gerade bei Adoptionsvermittlungsstellen in Flächenlandkreisen können die großen Entfernungen zu anderen Fachstellen die Kooperation erschweren. Ein persönlicher Austausch geht mit langen Anfahrtswegen einher, und durch die geringen zeitlichen Kapazitäten bei den Fachkräften sind regelmäßige persönliche Treffen schwer umsetzbar. Es ist daher sehr wichtig, bei einer großen räumlichen Distanz Zeit einzuplanen, um sich in der Vorbereitung über geeignete Formate für die Kooperation auszutauschen.

Neben Gesprächen über ein geeignetes Format der Kooperation ist es bei einer großen räumlichen Distanz auch wichtig, sich darüber auszutauschen, welche Themen (und welche nicht) bearbeitet werden können. Dies ist eng verknüpft mit den Fragen, ob die Fahrzeiten investiert werden können sowie welche Formate und Themen in Form von Online-Sitzungen umgesetzt bzw. bearbeitet werden können. So eignen sich beispielsweise der Austausch zu fachlichen Standards oder die Besprechung von schwierigen Einzelfällen sehr gut für eine Kooperation in Form von Online-Sitzungen oder persönlichen Treffen in größeren zeitlichen Abständen. Dagegen sind bei großer räumlicher Distanz zwischen den Stellen gemeinsame Angebote für Bewerber:innen und Familien in Präsenz in der Regel kaum umsetzbar. Es muss daher gut abgewogen werden, ob man diese in einem Online-Format umsetzen kann bzw. möchte.

Schließlich kann ein persönliches Kennenlernen am Anfang der Zusammenarbeit wichtige Grundlagen für eine gelingende Kooperation schaffen. So haben die Erfahrungen an Modellstandort 2 gezeigt, dass ein längeres persönliches Treffen zu Beginn der Kooperation den Weg für eine erfolgreiche Zusammenarbeit trotz erheblicher räumlicher Distanz ebnen kann.

Ein Austausch über geeignete Formate und Inhalte ebenso wie ein persönliches Kennenlernen zu Beginn der Zusammenarbeit kann die Kooperation über eine räumliche Distanz erleichtern.

3.5 Unterstützung auf Leitungsebene einholen

Die Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen kann auch durch Hürden auf der Leitungsebene erschwert werden. Dazu gehören unterschiedliche Leitungsstrukturen, aber auch eine mangelnde Unterstützung der Kooperation durch die Leitungsebene.

Hinter jeder Adoptionsvermittlungsstelle steht eine Leitung, die für die strategische Ausrichtung und Entscheidungen über Freiräume bei Kooperationen verantwortlich ist. Da verschiedene Leitungen möglicherweise unterschiedliche Prioritäten, Ansätze und Arbeitsweisen haben, kann dies zu Schwierigkeiten bei der Kooperation mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen führen. Auf struktureller Ebene zeigt sich dies beispielsweise anhand von Unterschieden in der subjektiven Wertigkeit von Adoption im Vergleich zu anderen Aufgaben und/oder unterschiedlichen Personalbemessungsgrundlagen. Dies kann zu Ungleichgewichten in der Personalbesetzung und somit zu unterschiedlichen Ressourcen und Bedarfen in den Adoptionsvermittlungsstellen führen. Wenn sich beispielsweise bei einer Kooperation von zwei Adoptionsvermittlungsstellen die Leitungsebene der einen Fachstelle an den vorgeschlagenen Personalbemessungsgrundlagen orientiert, die Leitungsebene der anderen Adoptionsvermittlungsstelle aber fordert, dass bestimmte Teilprozesse zeitlich gekürzt werden, ist es schwierig, sich auf gemeinsame Standards zu einigen.

Die gelungene Umsetzung einer Kooperation erfordert ein klares Bekenntnis und eine aktive Unterstützung seitens der Leitung der beteiligten Adoptionsvermittlungsstellen. Hilfreich kann dabei sein, in den Gesprächen mit der Leitung die langfristigen positiven Wirkungen von Kooperation (vgl. Tabelle 1) in den Vordergrund zu stellen, d.h. zu betonen, dass eine Kooperation langfristig durch die möglichen Synergieeffekte Ressourcen spart, auch wenn zu Beginn der Kooperation unter Umständen mehr Ressourcen investiert werden müssen.

Die Unterstützung der Leitungsebene ist für eine gelingende Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen essentiell. Daher ist es wichtig, sich die Unterstützung auf Leitungsebene zu sichern und bei Bedenken auf Leitungsebene ggf. Lösungen zu finden, welche Formen und Wege der Zusammenarbeit sowohl für die Fachkräfte als auch für die Leitungsebene als sinnvoll erachtet werden.

Erst wenn die Leitungsebene vollständig hinter der Kooperation steht und ausreichend Ressourcen zur Verfügung stellt, kann eine Zusammenarbeit von Adoptionsvermittlungsstellen gelingen.

Tab. 1: Vorteile von Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen

Vorteil	Erläuterung
Bündelung von Ressourcen und Fachwissen	Durch die Zusammenarbeit können Fachkräfte ihre Ressourcen und ihr Fachwissen bündeln, was zu effizienteren Arbeitsprozessen führt. Aufgaben können schneller und effektiver erledigt werden, da das Wissen und die Fähigkeiten mehrerer Personen genutzt werden.
Vermeidung von Doppelarbeit	In kooperativen Arbeitsumfeldern können Aufgaben und Verantwortlichkeiten klar zugewiesen werden, wodurch Doppelarbeit vermieden wird.
Effiziente Problemlösung	Teams können Probleme schneller und effizienter lösen, da sie gemeinsam an Lösungen arbeiten und verschiedene Perspektiven und Ideen einbringen. Dies verkürzt die Zeit, die für die Identifizierung und Behebung von Problemen benötigt wird.
Bessere Entscheidungsfindung	In kooperativen Teams werden Entscheidungen oft schneller und fundierter getroffen, da mehrere Personen ihre Meinungen und Erfahrungen einbringen.
Optimierung von Prozessen	Durch die Zusammenarbeit können Arbeitsprozesse optimiert und standardisiert werden. Dies führt zu einer schnelleren und reibungsloseren Durchführung von Aufgaben.
Geteilte Verantwortung	In kooperativen Umgebungen wird die Verantwortung für Aufgaben und Projekte geteilt. Dies ermöglicht den Fachkräften, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren und auch spezifische Expertise auf die Fachkräfte zu verteilen.
Kontinuität trotz Personalwechsel	Durch die Zusammenarbeit und den regelmäßigen Austausch von Wissen und Erfahrungen wird sichergestellt, dass bei einem Wechsel von Fachkräften keine wichtigen Informationen verloren gehen. Dies sichert die Kontinuität der Arbeit und reduziert die Zeit, die für die Übergabe benötigt wird.

Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an Hochschuli-Freund /Stotz (2021)

3.6 Bei gleichzeitiger Tätigkeit in PKD und AVS: Bei der Kooperation Raum für das Themenfeld Adoption schaffen

In vielen Adoptionsvermittlungsstellen sind Fachkräfte neben der Adoptionsvermittlung auch im Pflegekinderdienst tätig. Diese Doppelfunktion wird von einigen Fachkräften als „Doppelbelastung“ empfunden. Bei Kooperationstreffen zwischen Fachstellen wird oft viel Zeit für Absprachen zu Aufgaben des Pflegekinderdienstes verwendet, während Themen im Bereich der Adoption in den Hintergrund geraten. Die Herstellung einer Balance zwischen beiden Aufgabenbereichen bei der Kooperation kann also schwierig sein. Umso wichtiger ist es, der Kooperation im Themenfeld Adoption bewusst Raum zu verschaffen, was u.a. durch fest implementierte Kooperationstreffen ausschließlich zum Thema Adoption gelingen kann.

Feste Kooperationstermine mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen exklusiv zum Thema Adoption sichern auch bei Fachstellen, die zusätzlich für den Pflegekinderdienst verantwortlich sind, den notwendigen Raum für das Thema der Adoption.

4 Ansätze guter Praxis

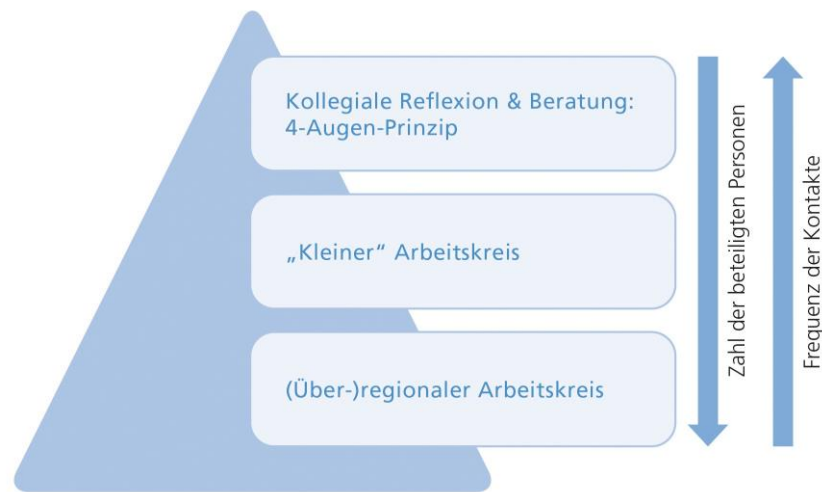
Im Folgenden werden Ansätze gelungener Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen beschrieben. Dabei wird einerseits auf die Ebenen der Kooperation, andererseits auf Themenbereiche von Kooperation eingegangen. Bei allen Beispielen kommen Fachkräfte der Adoptionsvermittlungsstellen anhand von Zitaten zu Wort.

4.1 Kooperation auf verschiedenen Ebenen etablieren

Mit dem Fachkräftegebot (§ 3 Absatz 2 AdVermiG) wird im Adoptionsvermittlungsgesetz eine Besetzung von Adoptionsvermittlungsstellen mit mindestens zwei Vollzeitkräften oder einer entsprechenden Zahl an Teilzeitkräften, die überwiegend mit Adoptionsvermittlung befasst sind (§ 3 Absatz 2 Satz 1 AdVermiG), gefordert. Das Fachkräftegebot sichert damit eine regelhaft zu gewährleistende Möglichkeit zur Co-Arbeit bzw. kollegialen Beratung ab. Die kollegiale Beratung durch Hinzuziehen einer zweiten Fachkraft ermöglicht das „Vier-Augen-Prinzip“ innerhalb einer Fachstelle, das wie in anderen Bereichen der Jugendhilfe (z.B. bei Gefährdungseinschätzungen, vgl. § 8a Absatz 1 SGB VIII) eine möglichst sichere Beurteilung des Einzelfalls gewährleisten soll.

In Ergänzung zu dieser gesetzlich festgeschriebenen Kooperation von Fachkräften **innerhalb** einer Adoptionsvermittlungsstelle wurden in den Workshops und Interviews zwei weitere Ebenen der Kooperation beschrieben, welche die Kooperation **zwischen** Adoptionsvermittlung betreffen: (über-)regionale Arbeitskreise, bei denen in der Regel Fachkräfte aus vier bis zehn Städten und Landkreisen kooperieren sowie "kleinere" Arbeitskreise zwischen in der Regel zwei bis drei Adoptionsvermittlungsstellen (vgl. Abbildung 3). Während die Zahl der beteiligten Fachkräfte von der kollegialen Beratung über den kleinen Arbeitskreis hin zum überregionalen Arbeitskreis zunimmt, nimmt die Frequenz der Kontakte von der kollegialen Beratung über den kleinen Arbeitskreis hin zum überregionalen Arbeitskreis ab (vgl. Abbildung 3).

Abb. 3: Ebenen der Kooperation



Quelle: Eigene Darstellung

4.1.1 (Über-)regionale Arbeitskreise

(Über-)regionale Arbeitskreise werden von den Fachkräften durchweg als positives und gewinnbringendes Format der Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen beschrieben. Regelmäßige Treffen in Form von (über-)regionalen Arbeitskreisen bieten die Möglichkeit für einen fachlichen Austausch zu schwierigen Einzelfällen, bei dem die Fachstellen ihre Erfahrungen mit ähnlichen Fallkonstellationen und ihre Lösungsansätze miteinander teilen. Darüber hinaus können fachliche Abläufe im Adoptionsverfahren, Angebote und Methoden ebenso wie gesetzliche Neuerungen und empirische Befunde in diesem Format aufgegriffen und diskutiert werden. Zudem eignen sich die Treffen der (über-)regionalen Arbeitskreise für die Entwicklung einheitlicher Standards wie z.B. der Abstimmung eines einheitlichen Vorgehens bei der Eignungsprüfung oder das Erstellen gemeinsamer Unterlagen.

Fallbeispiele guter Praxis

„Also diesen großen Zusammenhalt, den wir zum Beispiel in unserer Regionalgruppe haben, das ist über die Jahre gewachsen. Da gibt es ein Vertrauen untereinander. Deswegen auch so Fehler oder irgendwie komische Fragen ist gar kein Problem. Oder man kann auch mal einfach sich zwischendurch einfach mal aufregen über irgendwas. Das braucht man ja auch mal. Aber dieser Zusammenhalt, das ergibt sich nicht von selbst. Also das muss gepflegt werden. Da braucht es regelmäßige Treffen. Da muss man auch investieren. ... „Also wir treffen uns, wie gesagt, vier Mal im Jahr einen ganzen Tag. Also es ist immer, wir fahren immer von einem Jugendamt zum nächsten. Also der Treffpunkt ist immer woanders. Und diejenige Kollegin, die dort arbeitet, hat dann die Moderation. Und dann werden Einzelfälle besprochen. Neuerdings ist auch wieder regelmäßiger jemand von unserer zentralen Adoptionsstelle dabei. Also das ist, ich finde, immer auf einem sehr hohen fachlichen Niveau sozusagen, wenn wir uns da austauschen. Also so funktioniert das. Und wenn zwischendurch etwas ist, dann schreibt jemand das als Mail und schickt die an alle und bittet an Ideen, was diejenige jetzt machen kann.“

(Interview 14)

„Deshalb treffen wir uns, um diese Einzelfälle zu besprechen. Und natürlich, wenn jemand irgendwelche Neuigkeiten hat, was weiß ich, Thema Auslandsadoption, gesetzliche neue Urteile oder irgendwas. Also schon auch so ein fachlicher Austausch, wenn man irgendwas Neues weiß, neue Ergebnisse von DJI-Forschungsprojekten oder so was. Aber einen ganz großen Raum, nimmt halt die Fallbesprechung ein.“

(Interview 10)

4.1.2 Kleiner Arbeitskreis

Als Ergänzung zu den (über-)regionalen Arbeitskreisen finden in vielen Adoptionsvermittlungsstellen regelmäßige Treffen in kleinerer Runde statt. Die Frequenz der Treffen ist in der Regel deutlich höher als bei den (über-)regionalen Arbeitskreisen, während die Zahl der beteiligten Fachkräfte kleiner ist. In vielen Fällen berichteten die Fachkräfte von zwei bis drei beteiligten Adoptionsvermittlungsstellen. Der kollegiale Austausch im kleinen Arbeitskreis dient dazu, sich intensiv über Fachthemen auszutauschen sowie Einzelfälle zu besprechen. Auch ein Austausch über Vorgehensweisen, Angebote und Methoden wird in diesem Format als hilfreich beschrieben. Zudem nutzen einige Fachstellen den kleinen Arbeitskreis, um einheitliche Standards zu entwickeln, wie z.B. beim Abgleichen und Überarbeiten von Bewerbungsunterlagen. Durch den kleineren Rahmen des Arbeitskreises bleibt mehr Zeit für die einzelnen Anliegen. Daher können Themen ausführlicher und vertiefter als im (über-)regionalen Arbeitskreis angesprochen und diskutiert werden. Darüber hinaus beschrieben die Fachkräfte die Atmosphäre als vertraulicher, was die Offenheit auch bei schwierigen Themen erleichtern kann. Die vertrauliche Atmosphäre wird dabei einerseits durch die kleine Zahl der Teilnehmenden, andererseits durch die häufigeren Treffen begründet.

Fallbeispiele guter Praxis

"Also wir haben, da wir hier sehr kleine Jugendämter sind, haben wir eine Stadt und drei Landkreise, die sind eine Kooperation. Wir haben regelmäßige Treffen einmal im Monat. Und wenn es zur Vermittlung kommt und aus den unterschiedlichsten Gründen, tauschen wir uns aus. Das heißt, wenn jetzt aufgrund der Wohnortnähe oder anderer Kriterien keine passenden Bewerber in unserem Einzugsgebiet sind, dann übernehmen das die Kollegen. Wir machen auch Fallbesprechungen, und wir haben auch einmal pro Jahr einen inhaltlichen Fortbildungstag... Wir arbeiten schon lange zusammen und es gibt immer wieder mal Personalwechsel. Aber es gibt so einen Stamm, der einfach seit vielen Jahren zusammenarbeitet, und wir arbeiten wirklich offen und auf einer Vertrauensbasis. Und das hat sich etabliert und eben auch bewährt. "

(Interview 9)

„Da wir [zu einer dezentral organisierten gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle] zusammengeschlossen sind, haben wir einmal im Monat einen kollegialen Austausch, in dem wir uns gemeinsam treffen. Das ist in unserer Kooperationsvereinbarung enthalten. ... Ja, ich finde das sehr wertvoll, vor allem in diesem kleinen Arbeitskreis, weil es dort wirklich um praktische Dinge geht und man von den anderen auch ein Stück weit profitieren kann und wir da auch sehr auf Augenhöhe miteinander arbeiten und auch keiner was zurückhält so. Also ich finde, wir haben da eine sehr gute Arbeitsbasis miteinander, wo auch keiner dem anderen irgendwie was vorenthält oder so, das ist eigentlich ein sehr angenehmes Miteinander, das ist auch schön so.“

(Interview 11)

4.2 Kooperation zu unterschiedlichen Themen nutzen

Die Adoptionsvermittlung ist ein komplexes Themenfeld. Manche Themenbereiche und Arbeitsschritte können besonders gut in Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen bearbeitet und umgesetzt werden. Zu den Themen, die sich besonders gut für die Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen eignen, gehören:

- Qualitätsentwicklung
- "Gemeinsame" Vermittlung
- Angebote für Bewerber:innen, Wartende und Adoptivfamilien
- Austausch zu schwierigen Einzelfällen
- Gerichtliches Verfahren & Adoptionsrecht
- Gemeinsame Fortbildungen für Fachkräfte

Auch in diesem Abschnitt kommen Fachkräfte der Adoptionsvermittlungsstellen anhand von Zitaten zu Wort.

4.2.1 Qualitätsentwicklung

Ein zentrales Thema in der Zusammenarbeit von Adoptionsvermittlungsstellen ist die Qualitätsentwicklung. Viele Fachkräfte berichten, die Zusammenarbeit mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen für die Weiterentwicklung des fachlichen Vorgehens in den Kernprozessen der Adoptionsvermittlung zu nutzen. Häufig genannte Beispiele waren die Etablierung eines einheitlichen Vorgehens bei Stiefkindadoptionen sowie die Zusammenstellung einheitlicher Fragebögen und Unterlagen für Bewerber:innen und abgebenden Eltern.

Gerade im Hinblick auf die Qualitätssicherung bei der Eignungsprüfung wird die Zusammenarbeit mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen als sehr hilfreich beschrieben. Ein wichtiger erster Schritt ist dabei der Austausch zum Ablauf der Eignungsprüfung. Ziel ist dabei, die verschiedenen Phasen der Eignungsprüfung zu identifizieren und zu definieren, sowie festzulegen, welche Informationen in diesen Phasen zur Verfügung gestellt bzw. erfragt werden. Um sicherzustellen, dass die Eignungsprüfung konsistent und effizient durchgeführt wird, können darüber hinaus gemeinsame Formulare und Vorlagen orientiert am Stand der Fachdiskussion (Expertise- und Forschungszentrum Adoption, 2021) entwickelt werden, z.B. Fragebögen für Bewerber:innen, Leitfäden für den Erstkontakt und die weiteren Gespräche sowie ein Ablaufplan und Beobachtungsbogen für den Hausbesuch. Durch die Nutzung gemeinsamer Formulare und Vorlagen wird sichergestellt, dass relevante Informationen erfasst und einheitlich dokumentiert werden. Dies erleichtert nicht nur die Zusammenarbeit zwischen den Adoptionsvermittlungsstellen bei der überregionalen Vermittlung, sondern dient auch der Qualitätssicherung.

Fallbeispiele guter Praxis:

„(...) da haben wir (...) gemeinsam vor vielen, vielen Jahren schon so Verfahren abgestimmt. Auch die Fragebögen abgestimmt. Die werden jetzt demnächst von uns überarbeitet, weil nach einer Zeit fällt dann ja auf, ne, das und das ist jetzt gut gewesen, das und das muss nicht mehr sein. Da haben wir sehr gute Handreichungen. Also und handhaben das auch relativ gleich. Also das ist-, das klappt hervorragend.“

(Interview 2)

„(...) Wir haben uns ein paarmal getroffen, haben geguckt, welche Unterlagen haben wir, welche Unterlagen schicken wir raus, welche müssten wir aktualisieren, optimieren. Das haben wir auch tatsächlich gemacht, dass wir gleich unsere Unterlagen genommen haben, geguckt haben, okay, wir müssen da gucken, dass wir auch alle erreichen können. Also teilweise hatten wir noch stehen „Bewerberinnen und Bewerber“, und wir haben ja auch viele gleichgeschlechtliche Paare, dass wir vieles auch umgewandelt haben, gegendert haben. Und, genau. Unterlagen durchgesehen haben, auch nochmal optimiert haben, was fehlt da, was wäre nochmal interessant zu erfragen. Das haben wir auch nochmal mit aufgenommen und auch sofort umgesetzt (...)“

(Interview 7)

4.2.2 „Gemeinsame“ Vermittlung

Eine Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen ist insbesondere bei Vermittlungen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder bei Fällen, in denen die Vorstellungen der leiblichen Eltern nicht mit den Angeboten innerhalb des eigenen Landkreises übereinstimmen, sehr wichtig. Dafür kann es sinnvoll sein, einen gemeinsamen Pool von Bewerber:innen mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen zu nutzen.

Wenn ein Kind in den Zuständigkeitsbereich einer anderen Adoptionsvermittlungsstelle vermittelt wird, sind eine klare Regelung der Zuständigkeiten und ein regelmäßiger Austausch erforderlich. Zum Beispiel kann die Zuständigkeit klar aufgeteilt werden, indem eine Adoptionsvermittlungsstelle für den Kontakt mit der Herkunftsfamilie verantwortlich ist, während die andere Adoptionsvermittlungsstellen die annehmende Familie betreut.

Wenn es zu einer Vermittlung eines Kindes mit besonderen Fürsorgebedürfnissen in das Zuständigkeitsgebiet einer anderen Adoptionsvermittlungsstelle kommt, findet ein Austausch über den bereits stattgefundenen Vermittlungsprozess, zum Entwicklungsstand des Kindes sowie zu den nächsten Schritten im Adoptionsprozess statt.

Auch in Bezug auf die Begleitung nach Abschluss der Adoption ist es wichtig, im Voraus zu klären, welche Adoptionsvermittlungsstellen für welchen Teil der nachgehenden Begleitung zuständig ist. Dies kann Fragen umfassen wie die Kontaktaufnahme zur Akteneinsicht im Alter von 16 Jahren oder die Organisation von Unterstützungsleistungen für die Adoptivfamilien. Eine klare Abstimmung und Dokumentation dieser Prozesse sind unerlässlich, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten angemessen berücksichtigt werden.

Fallbeispiele guter Praxis:

„(...) helfen wir uns schon gegenseitig aus bei Vermittlungen für ein Kind mit besonderem Bedarf oder Vorstellungen von abgebenden Eltern, die ich hier im Landkreis nicht anbieten kann. So arbeiten wir vier eng zusammen.“

(Interview 13)

„(...) wo einfach auch abgestimmt ist, wer macht was nach Abschluss der Adoption auch weiter. (...) Auch wenn da ein Austausch ist, über wen läuft das, läuft das über uns und ich gebe es an die anderen Adoptionsvermittlungsstelle weiter und die an die Adoptivfamilie oder läuft das direkt. (...) All diese Sachen müssen miteinander besprochen werden. Was ist, wenn das Kind 16 wird, wer schreibt an. Also auch das sind ja Themen, die eigentlich vor Ort sind, aber es ist immer gut, wenn es abgesprochen und dokumentiert wurde.“

(Interview 8)

4.2.3 Angebote für Bewerber:innen, Wartende und Adoptivfamilien

Wenn Adoptionsvermittlungsstellen im Bereich der Angebote für Bewerber:innen, Wartende und Adoptivfamilien kooperieren, bietet dies die Chance, die eigene Palette von Angeboten zu reflektieren und zu erweitern. Zudem ist es eine große Chance der Kooperation, gemeinsame Angebote für Bewerber:innen, Wartende und Adoptivfamilien zu organisieren, die für eine einzelne Fachstelle nicht zu realisieren wäre.

- **Reflexion der eigenen Angebotsstruktur:** Durch den Austausch mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen können Ideen zur Erweiterung der eigenen Angebotspalette gewonnen werden. Darüber hinaus eröffnet sich die Möglichkeit, bestehende Angebote zu hinterfragen und ggf. zu aktualisieren bzw. (an neue Erkenntnisse oder gesetzliche Regelungen) anzupassen, was die Qualität der Vorbereitung und nachgehenden Begleitung sicherstellt.

Fallbeispiele guter Praxis:

„Da haben wir ein bisschen abgesehen bei Kollegen und ich fand die Idee zum Beispiel dieses regelmäßigen Weihnachtsbriefes nicht schlecht, wo man sich in Erinnerung bringt und auch denen das Gefühl gibt, auch sie sind nicht vergessen“

(Interview 2)

„Oder manche machen ja auch irgendwelche Ausflüge mit Adoptivfamilien. Das machen wir jetzt gerade nicht, aber also solche Hilfe Hinweise kriegt man da auch. Und also das mit den Ausflügen und Treffen für Adoptivfamilien würden wir auch gerne machen.“

(Interview 15)

- **Gemeinsame Angebote in der Vorbereitung:** Die Organisation von Vorträgen, Seminaren oder Workshops stellt einen wichtigen Bereich in der Vorbereitung von Bewerber:innen dar. Wegen begrenzter Ressourcen und einer oft nur kleinen Gruppe von Bewerber:innen können, gerade bei kleinen Adoptionsvermittlungsstellen, gemeinsame Angebote absichern, dass den Bewerber:innen alle wichtigen Inhalte zur Vorbereitung auf die besondere Elternschaft vermittelt werden. Dazu gehören unter anderem Veranstaltungen zu rechtlichen

Grundlagen der Adoption, Besonderheiten der Bindungsentwicklung bei Adoptivkindern, Belastungen von Adoptivkindern, Biografie-Arbeit, Aufklärung der Kinder, Kooperation mit den Herkunftseltern, Säuglingspflege und Erste-Hilfe am Kleinkind.

Fallbeispiele guter Praxis:

„Ich arbeite ja in einem sogenannten Kooperationsverbund und bin verbunden mit drei weiteren Landkreisen. Und wir haben jetzt neu installiert seit 2021, dass wir eigentlich zwei Vorträge im Jahr für interessierte Bewerber anbieten. Das ist so ein Nachmittag zu verschiedenen Themen. Und da laden wir die Bewerber aus den vier Landkreisen ein.“

(Interview 12)

„Und was wir halt einfach noch zur Vorbereitung machen, wir machen ja also jährlich eine Fortbildung (...) Und da werden also quasi auch die Bewerber eingeladen. Und das machen wir auch gemeinsam mit diesen sechs Jugendämtern. ... das wird dann so gehandhabt, dass das quasi jedes Jahr auch ein anderes Jugendamt übernimmt. ... Also letztes Jahr hatten WIR das gemacht. Dann hatten wir eben die Frau XY angefragt und ob sie die Fortbildung bei uns machen würde. Da haben wir quasi einen großen Raum gebucht. Dann haben wir uns um die Einladungen gekümmert. Und also das macht dann immer das Jugendamt. Dann haben wir die Referentin gesucht. Wir haben uns um den Rahmen gekümmert, das Einladungsschreiben. Und die anderen Jugendämter schreiben dann ebenfalls ihren Adoptivbewerber und schon tätigen Adoptiveltern an. Und die Kosten teilen wir uns dann quasi auf, auf jedes Jugendamt zu gleichen Teilen.“

(Interview 15)

– **Gemeinsame Angebote in der nachgehenden Begleitung:** Die nachgehende Begleitung ist ein Themenbereich, bei dem sehr viele Adoptionsvermittlungsstellen bereits kooperieren, und viele Fachkräfte von sehr positiven Erfahrungen bei der Kooperation berichten. Folgende Angebote und Veranstaltungen für Familien und Kinder eignen sich nach Angaben der Fachkräfte dabei besonders gut:

- Elterngruppen für Adoptiveltern, die einen geschützten Rahmen für die Vernetzung der Adoptivfamilien bieten
- Eine Gruppe für adoptierte Kinder und Jugendliche
- Ferienfreizeiten für Adoptivkinder
- Gemeinsame Unternehmungen in der Natur wie z.B. Familienwanderungen
- Fachtage mit externen Referentinnen und Referenten
- Einzelvorträge z.B. zu den Themen Biografie-Arbeit, Paarbeziehung, Umgang mit Grenzen oder Pubertät

Ein wichtiges Ziel aller genannten Angebote besteht darin, die Familien untereinander zu vernetzen und damit auch selbst organisierte Treffen der Familien zu fördern. Eine Vernetzung unter den Familien wurde von den Fachkräften als besonderes Anliegen hervorgehoben, da der Austausch das Gefühl stärkt, mit den besonderen Aufgaben als Adoptivfamilie nicht allein zu sein und die Möglichkeit bietet, von den Einzelerfahrungen der anderen Familien zu profitieren. Da immer mehr Adoptionsvermittlungsstellen aufgrund der geringen Anzahl an Kindern und Jugendlichen und teilnehmenden Familien alleine keine Angebote

realisieren könnten, ist die Etablierung gemeinsamer Angebote und Veranstaltungen eine zunehmend wichtige Aufgabe in der Adoptionspraxis.

Fallbeispiele guter Praxis:

„Also zwei Ziele. Das eine, dass die Familien sich vernetzen, dass die Kinder/ das war für mich vor vielen Jahren so der Ausgangspunkt eigentlich, dass ich mit einer erwachsenen Suchenden zu tun hatte und die erzählt hat: „Ich habe überhaupt niemanden gekannt, der auch adoptiert ist. Als Kind, ich wusste überhaupt also ich war die Einzige, gefühlt.“ Und dann habe ich damals gedacht: Komm, das kann man ja leicht beheben, man macht so Treffen, dass die Kinder halt merken: Oh, da gibt es ja noch viele andere, die auch adoptiert sind. Das ist nicht nur mein einziges, einzelnes Schicksal, und für die Eltern natürlich, denen tut es auch gut, von anderen zu hören. Und gerade, wenn die Kinder schwierig sind, ist es noch entlastender, von anderen zu hören: Ah, die haben ähnliche Probleme wie wir. (...) Also wir gucken schon, dass wir Referenten finden, die einen tollen Input haben.“

(Interview 10)

„Adoptivelterntreffs, die machen wir dann auch manchmal gemeinsam. Dann machen wir jetzt gerade dieses Jahr, ich hoffe, das kommt auch zustande, eine Biografie-Gruppe für Adoptierte im Alter von zehn bis zwölf. Da ist natürlich ganz wichtig, dass wir da kooperieren, weil sonst käme so eine Gruppe gar nicht zustande, weil es ja dann auch nicht so viele Kinder gibt. Ja, und dann gibt es auch so gesellige gemeinsame Veranstaltungen. Wir haben jetzt gerade heute Morgen entschieden, dass wir zum Beispiel eine Wanderung machen mit den Adoptiveltern, dass die Kinder sich auch untereinander kennenlernen.“

(Interview 14)

Da nicht alle Themen durch die Fachkräfte der Adoptionsvermittlungsstellen abgedeckt werden können, werden häufig externe Referenten bzw. Referentinnen eingeladen. Besonders wenn Adoptionsvermittlungsstellen nicht zu weit voneinander entfernt sind, kann es sinnvoll sein, gemeinsame Präsenz-Veranstaltungen anzubieten. Die Kooperation bietet zum einen den Vorteil, den Arbeitsaufwand für jede Fachstelle zu reduzieren, indem die Organisation und Durchführung der Angebote abwechselnd von den Fachstellen übernommen werden. Zum anderen bietet sich durch eine Zusammenarbeit mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen die Möglichkeit, die Angebotspalette zu erweitern, da oftmals erst durch das gemeinsame Angebot genügend Teilnehmende für Veranstaltungen gewonnen werden können. Die gemeinsame Organisation von Angeboten für Bewerber:innen, Wartende und Adoptivfamilien ermöglicht so eine effektive Nutzung von Ressourcen und eine umfassende Unterstützung für (angehende) Adoptiveltern.

4.2.4 Austausch zu schwierigen Einzelfällen

Die Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen wird sehr häufig für einen Austausch zu schwierigen Fällen genutzt. Diese Kooperationsform wird von den Fachkräften durchweg als gewinnbringend bewertet. Die Vernetzung und das Wissen, bei Bedarf Anregungen durch die Erfahrungen anderer Fachkräfte zu erhalten, gibt den Fachkräften Sicherheit bei schwierigen Entscheidungen.

Gerade in der Eignungsprüfung von Bewerber:innen können Unsicherheiten auftreten. Das betrifft vor allem die Frage, ob Bewerber:innen für eine Adoption tatsächlich geeignet sind und wie eine Nicht-Eignung angemessen kommuniziert werden kann. Der regelmäßige Austausch mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen bietet die Möglichkeit, Fragen, Unklarheiten oder Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Eignung einzelner Bewerber:innen mit anderen (erfahrenen) Fachkräften zu reflektieren. Die Fachkräfte können ihre Perspektiven und Einschätzungen teilen und von den Erfahrungen und Fachkenntnissen ihrer Kolleginnen und Kollegen profitieren.

Fallbeispiele guter Praxis:

„Ja, wenn zum Beispiel jemand überlegt, bei einer Stiefelternadoption zum Beispiel und lernt dann den Stiefvater kennen und weiß nicht: Ist dieser Mann jetzt wirklich geeignet bei dem, was ich jetzt von dem gehört habe? Kann man da überhaupt einer Adoption zustimmen? Keine Ahnung, der ist entweder schon 30 Jahre älter als die Mutter oder hat vielleicht einen Eintrag ins Führungszeugnis oder ja, man hat das Gefühl, die Ehe ist irgendwie seltsam oder irgendwie also ein komisches Gefühl. Und das ist zum Beispiel eine Fallkonstellation, was wir dann besprechen, also wo wir dann gemeinsam überlegen, wo dann die Kollegin erzählt. Also das ist dann ja so auch so eine klassische Fallbesprechung.“

(Interview 14)

„Na was wir machen ist, wenn es wirklich spezielle Paar-Konstellationen oder Paargeschichten sind, die uns zweifeln lassen. Dann ist es auch so, dass wir in unseren überregionalen Treffen auch Einzelfälle vorstellen, anonymisiert und diskutieren, fachlich diskutieren ist immer hochinteressant. Einfach, um nicht in seinem eigenen Karussell hängen zu bleiben und auch noch mal andere Argumente einzufangen, und wenn das nicht geht, weil es so lange hin ist, dann telefonieren wir uns wieder gegenseitig ab und fragen mal die Kollegen in [Stadt] und noch die in [Stadt2] und gleichen dann so Ideen ab. Das funktioniert auch hervorragend.“

(Interview 2)

Neben Unsicherheiten in Bezug auf die Eignung von Bewerber:innen werden noch folgende Fälle häufig besprochen:

- **Keine passenden Bewerber:innen für ein adoptionsbedürftiges Kind:** Wenn für ein Kind mit besonderen Fürsorgebedürfnissen in dem eigenen Zuständigkeitsbereich keine passenden Bewerber:innen gefunden werden können, kann der Austausch mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen über mögliche geeignete Bewerber:innen aus anderen Landkreisen zu einer erfolgreichen Vermittlung führen.
- **Seltene Fallkonstellationen, bei denen Routinen fehlen (z.B. Auslandsadoptionen):** Wenn Fachkräfte einer Adoptionsvermittlungsstelle aufgrund mangelnder Erfahrungswerte Fragen zum konkreten Vorgehen im Einzelfall haben, kann neben der Kontaktaufnahme zur Zentralen Adoptionsstelle auch der Austausch mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen hilfreich sein.

4.2.5 Gerichtliches Verfahren & Adoptionsrecht

Die Kooperation in Bezug auf das gerichtliche Verfahren und zum Adoptionsrecht umfasst den Erfahrungsaustausch über die Verfahrensweisen der Richter:innen in konkreten Einzelfällen sowie über aktuelle Rechtsprechung und Rechtsauslegung. Die Fachkräfte berichteten darüber hinaus, dass eine Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen besonders in Bezug auf die Stellungnahmen bzw. fachliche Äußerung sehr sinnvoll ist, da deren Qualität gerade durch den Austausch mit erfahrenen Fachkräften anderer Adoptionsvermittlungsstellen besonders gewinnbringend ist. Darüber hinaus kann ein Erfahrungsaustausch zwischen Adoptionsvermittlungsstellen zu gerichtlichen Entscheidungen und den Begründungen der Richter:innen sinnvoll sein, da wegen einer uneinheitlichen Rechtsprechung Prognosen über den Verfahrensausgang schwierig sein können.

Fallbeispiele guter Praxis:

"Also das gehört ja fast zu den Fällen dazu. Wenn da jetzt irgendwie im gerichtlichen Verfahren was komisch läuft oder von dem Richter irgendwie was Ungewöhnliches gefordert wird oder der eine ungewöhnliche Sichtweise hat, natürlich spricht man das dann mit den Kolleginnen an oder überlegt da dann mit den Kolleginnen zusammen, wie soll ich denn jetzt da reagieren.“

(Interview 10)

„Aber es gibt natürlich auch im gerichtlichen Prozess auch wieder diese Geschichte mit der Beratung, zum Beispiel, wenn es nicht ganz klar ist, ob wir der Adoption zustimmen könnten, dass wir dann anregen, Verfahrensbeistand schon mal zu machen. Und solche Ideen kommen dann manchmal von den anderen oder Erfahrungen, die die dann gemacht haben.“

(Interview 14)

4.2.6 Gemeinsame Fortbildungen für Fachkräfte

Einige Adoptionsvermittlungsstellen organisieren im Rahmen der Kooperation gemeinsame Angebote für die Fachkräfte wie z.B. gemeinsame Fortbildungen und Supervisionen mit externen Referentinnen und Referenten. Viele Adoptionsvermittlungsstellen berichten von finanziellen Beschränkungen für Fortbildungen und Supervision, so dass erst durch die Kooperation mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen eine Finanzierung der Angebote möglich ist.

Fallbeispiele guter Praxis

„Einmal im Jahr ..., da holen wir uns zu einem Thema, das wir gemeinsam entscheiden, externe Referent:innen, und bearbeiten ein Thema. Und die Kosten werden dann eben durch alle geteilt. Das heißt, wir können dann tatsächlich Referent:innen einladen, die ein Jugendamt vielleicht nicht zahlen würde für so einen kleinen Fachbereich. Also wir nutzen das auch dafür, um uns eben selbst upzudaten und eben auch aktuelle Strömungen und fachliche Standards uns zu holen und uns weiter fortzubilden. Da sind wir immer froh drum. Auch das findet immer woanders statt. Und da nehmen wir uns tatsächlich einen Tag für Zeit. Und das haben wir etabliert vor längerer Zeit und deswegen wird das auch aktuell, wo ja Ressourcen vielleicht in vielen Jugendämtern Thema sind, das wird auch nicht infrage gestellt, weil das etabliert ist und wir das so praktizieren und man dann eben auch die Notwendigkeit dafür sieht.“

(Interview 9)

„Wie kann man an gute Referent:innen kommen? Das kriegt man nur in der Gemeinschaft gesteuert. Für eine einzelne Adoptionsvermittlungsstelle übersteigt das ja weitgehend die Möglichkeiten, aber da sind wir im Austausch auch schon mit der zentralen Adoptionsvermittlungsstelle, um das zumindest auch auf dem Niveau halten können.“

(Interview 2)

5 Finanzierungsmodelle für Kooperationen

5.1 Finanzierung bei gemeinsamen Angeboten

Ein wichtiger Aspekt gerade bei der Organisation gemeinsamer Angebote zur Vorbereitung und in der nachgehenden Begleitung ist die Frage der Finanzierung. Ein beschriebenes Finanzierungsmodell sieht vor, dass die teilnehmenden Bewerber:innen und Eltern einen Beitrag leisten und die verbleibenden Kosten auf die kooperierenden Adoptionsvermittlungsstellen aufgeteilt werden. Die Aufteilung der Kosten erfolgt also hier pro Veranstaltung. Auf diese Weise können die finanziellen Belastungen fair aufgeteilt werden, während gleichzeitig hochwertige Angebote für Bewerber:innen und Familien bereitgestellt werden können.

Fallbeispiele guter Praxis

„Ja und die Kosten werden dann durch alle geteilt. Das heißt, wir können dann tatsächlich Referent:innen einladen, die ein Jugendamt vielleicht nicht zahlen würde für so einen kleinen Fachbereich.“

(Interview 9)

„Ich arbeite ja in einem sogenannten Kooperationsverbund und bin verbunden mit drei weiteren Landkreisen. (...) Ja, die Referentin ist gleichzeitig unsere Supervisorin. Und die kommt Vormittag zur Supervision und den Nachmittag gestaltet sie mit diesem Vortrag. Das ist natürlich sehr angenehm für uns. (...) [Und die Kosten], das wird durch vier dann geteilt. Die Supervision wird durch vier geteilt und auch dieser/die Kosten der Nachmittagsgestaltung.“

(Interview 12)

5.2 Finanzierung bei einem formellen Zusammenschluss

Komplexere Finanzierungsfragen bei der Kooperation ergeben sich, wenn kleine Adoptionsvermittlungsstellen zu einer Organisationseinheit zusammengeführt werden sollen, indem eine gemeinsame Adoptionsvermittlungsstelle gebildet wird. Die beteiligten Kommunen haben dann die Aufgabe, ein geeignetes Finanzierungsmodell zu erarbeiten.

Basis für ein Finanzierungsmodell ist einerseits, das Fallaufkommen in den Adoptionsvermittlungsstellen zu schätzen. Grundlage sind hierbei in der Regel Werte aus mehreren Jahren, um Schwankungen zwischen den Jahren auszugleichen.

Andererseits gilt es, die anstehenden Aufgaben zu differenzieren und zu beschreiben sowie den jeweiligen Zeitaufwand festzulegen. Dieses Verfahren der Personalbemessung ist komplex und erfordert die Zusammenarbeit von Fachkräften und

Leitungsebene.² Im Verfahren der Personalbemessung wird eine Prozessanalyse durchgeführt, die sich an typischen Fallverläufen orientiert.

"Eine Prozessanalyse einer an fachlichen Standards orientierten Fallbearbeitung und mit der Uhr in der Hand gelingt deshalb auch nur unter der Voraussetzung eines belastbaren Vertrauensverhältnisses zwischen denen, die konkret vor Ort arbeiten, und denen, die „hinschauen“ und messen, und schließlich jenen, die auf der Grundlage gewonnener Erkenntnisse Entscheidungen treffen."

(Zentrum Bayern Familie und Soziales, 2013, S. 6).

Für die Fachkräfte bedeutet es,

"die eigenen Arbeitsabläufe einer kritischen Reflexion zu unterziehen, zeitliche Beanspruchungen für einzelne Tätigkeiten nachzuweisen und sich auch dem direkten Vergleich mit anderen Kolleginnen und Kollegen zu stellen."

(Zentrum Bayern Familie und Soziales, 2013, S. 6).

Bei der Prozessanalyse wird in der Regel zwischen Kernprozessen und Teilprozessen unterschieden. Sowohl das Bayerische Landesjugendamt (2023) als auch der Landschaftsverband Rheinland und der Landesverband Westfalen-Lippe (2024) haben nach Inkrafttreten Arbeitshilfen zur Personalbemessung im Bereich Adoption veröffentlicht, in denen Kern- und Teilprozesse differenziert beschrieben und mit dem erforderlichen Zeitaufwand verknüpft sind.

Das Bayerische Landesjugendamt beschreibt in der 2023 neu veröffentlichten Personalbemessung der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Bayern für den Arbeitsbereich Adoption fünf Kernprozesse, die jeweils mehrere Teilprozesse umfassen:

- Leibliche Eltern
- Beratung und Begleitung von Adoptionsbewerbenden bzw. Adoptiv(pflege)eltern³
- Herkunftssuche bei Inlandsadoptionen
- Beratung und Begleitung in Verfahren zur Annahme als Kind bei Stiefelternadoptionen im Inland
- Beratung und Begleitung in Verfahren zur Annahme als Kind bei Verwandtenadoptionen und Pflegeelternadoptionen im Inland

Für den Kernprozess "Leibliche Eltern" werden in der Broschüre des Bayerischen Landesjugendamts beispielsweise die Teilprozesse "Information und Beratung der leiblichen Eltern", "Begleitung der leiblichen Eltern", "Unterbringung des / der

2 Bei einem Zusammenschluss mehrerer Adoptionsvermittlungsstellen kann die Personalbemessung gemeinsam mit allen beteiligten Kommunen erfolgen. In Fällen, in denen eine Personalbemessung bereits auf Ebene des Landesjugendamts stattgefunden hat, kann bei der Erarbeitung des Finanzierungsmodells auf diese Angaben zurückgegriffen werden.

3 In diesem Kernprozess werden Fremdadoptionen im Inland sowie internationale Fremd-, Verwandten- und Stiefeltern-Adoption zusammengefasst.

Minderjährigen" und "Nachbetreuung der leiblichen Eltern (im ersten Jahr nach Vermittlung des Kindes)" unterschieden.

In der 2024 neu herausgegebenen Arbeitshilfe des Landesverbands Rheinland / Landesverband Westfalen-Lippe werden dagegen die folgenden sechs Kernprozesse mit mehreren Teilprozessen beschrieben:

- Eignungsprüfung von Adoptionsbewerber:innen
- Fremdadoption Inland
- Verwandten-/Pflegekindadoption Inland
- Stiefkindadoption Inland
- Internationale Adoption (Auslandsadoption)
- Nachgehende Begleitung

Für jeden Teilprozess werden in beiden Arbeitshilfen Informationen zum Ziel / Ergebnis, zu den Aktivitäten, zu den am Prozess beteiligten Personen, zu den Schnittstellen, zu den einzusetzenden Instrumenten und Dokumenten sowie zu Zeitbedarfen und Fristen beschrieben (vgl. Tabelle 2). Bei den Zeitbedarfen werden die erforderlichen Zeiten, getrennt nach Tätigkeitstyp unterschieden (Gespräche, Dokumentation, Administration, Kollegiale Beratung / Reflexion und Fahrtzeiten). Neben der Festlegung des Zeitumfangs der Tätigkeiten werden zudem Aussagen zur Häufigkeit der Tätigkeiten in einem typischen Fall getroffen.

Tab. 2: Kategorien zur Beschreibung von Teilprozessen der Adoptionsvermittlung

Ziel / Ergebnis	Beschreibung der Ziele, die mit dem Teilprozess erreicht werden sollen.
Aktivitäten	Auflistung der wesentlichen Aktivitäten Tätigkeiten, ggf. Benennung wichtiger Handlungsoptionen.
Prozessbeteiligte	Auflistung der am Prozess unmittelbar beteiligten Personen, Funktionen und Institutionen.
Schnittstellen	Auflistung der am Prozess mittelbar beteiligten Personen, Funktionen und Institutionen, und zwar solche, bei denen durch den Teilprozess eigene Prozesse / Aktivitäten ausgelöst werden, deren Ergebnis im weiteren Fortgang des Teil- oder Kernprozesses benötigt wird (z.B. wirtschaftliche Jugendhilfe), oder an die der Hilfesuchende weitervermittelt wird.
Instrumente / Dokumente	Auflistung aller für den Prozess zu nutzenden Dokumente und Instrumente.
Zeitbedarf + Frist	Tätigkeitstypen mit Angabe zur Häufigkeit und / oder Dauer, Frist zwischen Start und Ende des Teilprozesses.
Anmerkungen	Hinweise und Kommentare.

Quelle: Zentrum Bayern Familie und Soziales (2013, S. 22)

Für weitere Details sei auf die beiden Praxisleitfäden Bayrischen Landesjugendamts verwiesen (Zentrum Bayern Familie und Soziales 2023).

"Im Interesse der Qualitätssicherung einer gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle bietet es sich an, die vorliegenden Kernprozessbeschreibungen gemeinsam zu besprechen, bei Bedarf an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen und ein einheitliches Qualitätshandbuch für die anerkannte gemeinsame Adoptionsvermittlungsstelle zu erstellen. Dabei gilt es u.a. zu berücksichtigen, dass die Häufigkeit und die Gesprächsdauer in der jeweiligen Situation ebenso wie der Dokumentationsaufwand variieren können. Die mittlere Bearbeitungszeit bietet dabei eine Orientierung für den Gesamtrahmen der zu veranschlagenden Zeit eines Teilprozesses unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben sowie der fachlichen Empfehlungen und ist daher für die Qualitätssicherung und Personalbemessung von zentraler Bedeutung."

(Zentrum Familie und Soziales, 2023, S. 4).

Besondere Herausforderungen bei der Anpassung der mittleren Arbeitszeiten an die örtlichen Gegebenheiten sind beispielsweise, dass in manchen Fällen keine vollständigen Kernprozesse durchlaufen werden, z. B. wenn sich Personen für eine Adoption interessieren und sich möglicherweise auch bewerben, sich dann jedoch gegen eine Adoption entscheiden. Gerade auch im Bereich der nachgehenden Begleitung ist es unter Umständen schwer, einen typischen Fall zu beschreiben, da der Umfang der nachgehenden Begleitung, sowohl der leiblichen Eltern als auch der Adoptivfamilien, im Einzelfall sehr unterschiedlich ausgestaltet sein kann und völlig unabhängig von den aktuellen Vermittlungszahlen ist. Grundlage ist hier folglich nicht das Mittel der Vermittlungsfälle in den vorhergehenden Jahren, sondern die mittlere Anzahl der Beratungsfälle pro Jahr, gemittelt über die letzten Jahre. Zu berücksichtigen bei der Prognose des Arbeitsaufkommens ist darüber hinaus ein steigendes Beratungsaufkommen durch veränderte rechtliche Grundlagen, wie dies beispielsweise durch die Einführung von § 8a AdVermiG sowie § 9a AdVermiG der Fall ist. Entsprechende Erfahrungswerte sollten (in regelmäßigen Abständen) genutzt werden, um das Erfordernis einer Anpassung der mittleren Bearbeitungszeiten zu prüfen. Schließlich sind Zeiten zu kalkulieren, die fallübergreifende Arbeiten betreffen für z.B. Gruppenseminare in der Vorbereitung, Gruppentreffen für Adoptivfamilien und Adoptierte, Team-Meetings, Vernetzung und Kooperation mit anderen Adoptionsvermittlungsstellen / weiteren Fachstellen.

6 Perspektiven für die Stärkung der Kooperation

Wie in Kapitel 3 ausgeführt, lassen sich abschließend folgende Punkte als förderlich für eine positive Kooperationsbeziehung zusammenfassen:

Grundvoraussetzung für eine gelingende Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen ist eine offene und wertschätzende Kommunikation. Die Kooperation mit Fachkräften von Adoptionsvermittlungsstellen, mit denen bereits in der Vergangenheit positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit gesammelt wurden, gestaltet sich einfacher, da bereits eine Vertrauensbasis als Arbeitsgrundlage aufgebaut werden konnte.

Für einen gelingenden Auf- und Ausbau der Kooperation zwischen Adoptionsvermittlungsstellen eignet sich die Zusammenarbeit mit Fachstellen in räumlicher Nähe, da vor allem große Entfernungen zwischen den Fachstellen die Kooperation erschweren kann. Dennoch kann auch eine Kooperation zwischen Fachstellen mit großen räumlichen Entfernungen gewinnbringend sein; hilfreich ist hierbei mindestens zu Beginn der Zusammenarbeit ein persönliches Kennenlernen.

In Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung der Kooperation konnten insgesamt sechs Themenbereiche identifiziert werden, die sich besonders gut für eine Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen eignen:

- Die Kooperation von Adoptionsvermittlungsstellen dient der **Qualitätsentwicklung**, indem beispielsweise ein Austausch zum Ablauf der Eignungsprüfung stattfindet oder gemeinsame Formulare und Vorlagen erarbeitet werden.
- Eine **"gemeinsame" Vermittlung** kann über einen gemeinsamen Bewerber-Pool oder klare Absprachen, wenn ein Kind in den Zuständigkeitsbereich einer anderen Adoptionsvermittlungsstelle vermittelt wird, erfolgen.
- Durch eine Kooperation können **gemeinsame Angebote für Bewerber:innen, Wartende und Adoptivfamilien** realisiert werden, wodurch Ressourcen eingespart und eine Vielfalt von Themen abgedeckt werden können.

Die Kooperation ermöglicht darüber hinaus

- den **Austausch zu schwierigen Einzelfällen**, beispielsweise bei der Eignungsprüfung oder bei seltenen Fallkonstellationen
- den **Erfahrungsaustausch zu gerichtlichen Verfahren und Adoptionsrecht**
- die Organisation und Durchführung **gemeinsamer Fortbildungen für Fachkräfte** mit externen Referenten bzw. Referentinnen

Eine wichtige Voraussetzung für den Auf- und Ausbau einer gelingenden Kooperationsstruktur zwischen Adoptionsvermittlungsstellen ist die Bereitschaft der Fachkräfte, aber vor allem auch der Leitungsebene, zeitliche Ressourcen zu investieren, da sich eine gute Kooperation erst über einen längeren Zeitraum der Zusammenarbeit entwickeln kann. Gerade beim Aufbau der Kooperation kostet die Kooperation viel Zeit und Ressourcen, während der Gewinn erst allmählich wächst.

Wichtig ist im Blick zu behalten, dass Investitionen am Anfang sich häufig erst mittel- und langfristig auszahlen.

7 Literatur

- Bovenschen, Ina/Bränzel, Paul/Heene, Sabine/Hornfeck, Fabienne/Kappler, Selina/Kindler, Heinz/Ruhfaß, Maria (2017a): Empfehlungen des Expertise- und Forschungszentrums Adoption zur Weiterentwicklung des deutschen Adoptionswesens und zu Reformen des deutschen Adoptionsrechts. München
- Bovenschen, Ina/Bränzel, Paul/Erzberger, Christian/Heene, Sabine/Hornfeck, Fabienne/Kappler, Selina/Kindler, Heinz/Ruhfaß, Maria (2017b): Studienbefunde Kompakt. Ergebnisse der empirischen Befragungen des Expertise- und Forschungszentrums Adoption. München
- Bränzel, Paul/Bovenschen, Ina/Kappler, Selina/Sperger, Sylvia (2022): Praxishilfe: Herausforderungen bei Stiefkindadoptionen. Zusammenspiel und Erfahrungen der unterschiedlichen professionellen Akteure. München
- Expertise- und Forschungszentrum Adoption (2022): Handreichung für die Adoptionspraxis. Ergänzungsmodul: Kommunikation und Kooperation im erweiterten Unterstützungsnetzwerk von Adoptivkindern, Herkunftseltern, Bewerberinnen und Bewerbern sowie Adoptiveltern. München
- Expertise- und Forschungszentrum Adoption (2021): Handreichung für die Adoptionspraxis. Teil 1: Vorbereitung von adoptionsbedürftigen Kindern, Herkunftseltern, Bewerberinnen und Bewerbern und (potenziellen) Adoptiveltern. München
- Freund, Ursula/Stotz, Walter (2021): Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. Ein methodenintegriertes Lehrbuch. 5., erweiterte und überarbeitete Auflage. Stuttgart
- Landesverband Rheinland / Landesverband Westfalen-Lippe (2024). Arbeitshilfe Reform des Adoptionsrechts: Neue Prozessbeschreibungen zur Aufgabenwahrnehmung in der Adoptionsvermittlung. Münster / Köln.
- Zentrum Bayern Familie und Soziales (2013): Personalbemessung der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Bayern: Evaluiertes Handbuch. München
- Zentrum Bayern Familie und Soziales (2023): Personalbemessung der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Bayern (PeB): Adoption. München